



Patienten meistbietend zu versteigern.

Karikatur: Piet Hamann

## POLITIK VOR UNSERER HAUSTÜR

# Nun schauen wir mal alle nach vorne

Irgendeiner hat diese Woche gesagt, wir müssen jetzt nach vorne schauen. Das war natürlich ein Politiker.

Politiker sagen so etwas immer, wenn es keine Schuldzuweisungen geben soll. Wenn sie Parteiliebe schützen wollen. Zum Beispiel wird gerne am Montag nach einer verlorenen Wahl nach vorne geschaut.

Diese Woche nun forderte ein Befürworter der Landratspläne in Sachen Verkauf der kreiseigenen Regio-Kliniken an die Sana AG dazu auf, nach vorne zu schauen. Offenbar ist er kein Politiker, der aus der Geschichte lernen will.

Doch aus den vielen Regio-Kliniken-Berichten und den Handlungen einzelner Personen sollten Politiker und andere lernen.

Von Ulrich Lhotzky-Knebusch

So stellt sich die Frage, ob in der Gemeindeordnung die Informationspflicht einschließlich Ladungsfristen der Verwaltung gegenüber der Selbstverwaltung so festgezurr ist, dass kein Landrat und kein Bürgermeister den Sonnenkönig spielen kann. Minderheitsrechte müssen offenbar gestärkt werden.

Natürlich muss man beim Blick nach vorne auch einmal nach hinten schauen, um sich daran zu erinnern, wie demokratisches Handeln im Alltag aussehen sollte. Gelehrt wird, demokratisch legitimierte Entscheidungsprozesse zu akzeptieren oder auf dem Boden des Grundgesetzes zu bekämpfen. Doch was soll man

dem politischen Nachwuchs sagen, wenn Entscheidungsträger – wie im Fall der Regio-Kliniken – gegen ihre eigenen Entscheidungen antreten? Natürlich kann man sich an dieser Stelle an Adenauers (für den politischen Nachwuchs: Adenauer, Konrad (CDU), Bundeskanzler von 1949 bis 1963) berühmte Worte erinnern: Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern.

Um es einmal parteipolitisch neutral zu formulieren, sei hier nur geschrieben: Es gibt im Kreis Pinneberg offenbar Mandatsträger, die diese Worte sehr gut verinnerlicht haben. Hinzugefügt werden darf aber: Keiner dieser Mandatsträger hat auch nur annä-

hernd das Format des einstigen Kanzlers. Der politische Absturz kann daher angesichts vermessener Selbstüberschätzung kurz nach dem Höhenflug kommen.

Interessant ist auch noch, sich einmal an die Aufsichtspflicht von Aufsichtsräten, die vor unserer Haustür tätig sind, zu erinnern. Nicht, um hier Vorwürfe zu erheben, sondern nur, um jenen etwas mit auf den Weg zu geben, die ausschließlich nach vorne schauen: Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung zu überwachen. Also, bei den gegen die Wand gefahrenen Regio-Kliniken hat man da wohl etwas missverstanden.

Na ja, genug der vielen Worte. Nun schauen wir mal alle nach vorne. Morgen ist schließlich Sonntag.